Biel, gestern und heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-644769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

blik einverleiben. Auf dem Wiener Kongress erwies sich der ehemalige zugewandte Ort als zu schwach, um sich als eidgenössischer Stand zu behaupten, gegen ihren Willen wurde die Stadt mit dem Kanton Bern vereinigt.

Aber aus der Zwischenstellung ist sie bis auf den heutigen Tag nicht herausgekommen. Biel ist keine Hauptstadt, aber auch keine Kleinstadt mehr — eine kleine Großstadt hat sie einer genannt. Sie ist auch nicht einfach im Kanton aufgegangen, sondern ist darauf bedacht, sich mit Art und Unart im grössern Staatsverband zu behaupten. Eingeklemmt zwischen dem alten und dem neuen Kantonsteil, macht Biel aus der Not eine Tugend, etabliert sich als Brückenstadt, die den welschen Jura mit dem deutschen Bernbiet verbindet und als federnde Spange die beiden Kantonshälften zusammenschliesst.

Bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bewahrte Biel, ungeachtet des starken gewerblichen Einschlags, das Aussehen eines verstaubten Landstädtchens. Dem mit der aufkommenden Uhrenindustrie beginnenden wirtschaftlichen Schnellschritt passte sich die Bevölkerung nur zögernd an, bis dann in den 70er Jahren die allenthalb erwachende Unternehmungslust in die Halme schoss. Eine ununterbrochene Folge industrieller Neugründungen, meistens Uhrenfabriken, rief einem ständigen Zustrom von Arbeitskräften aus der nähern und weitern Umgebung, der die eingesessene Bürgerschaft bald überflutete und Wirtschaft, Sitte und Sprache umwandelte. Die trotz zeitweiliger Rückschläge im ganzen kräftig fortschreitende Entwicklung sprengte schliesslich die zu eng gewordenen Gebietsgrenzen der Stadt. Durch die Eingemeindung bedeutender Vororte schaffte sie sich Raum für ihr weiteres Wachstum. Heute ist Biel mit seinen 42 000 Einwohnern deutscher und welscher Zunge ein ansehnlicher Industrie- und Verkehrsplatz.

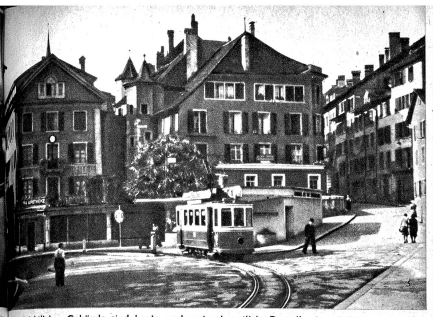
Und nun die Bieler selber! Nichts Menschliches ist ihnen fremd, d. h. sie sind nicht besser und nicht schlechter als andere Eidgenossen. Und wenn sie doch nicht ganz so sind, wie alle andern, so rührt das von der Wandlung her, der Menschenart unterliegt, wo zwei Sprachen und zwei Rassen zusammentreffen, sich durchdringen und vermischen.

Dieses Nebeneinander von Deutsch und Welsch zusammen mit der stets schwankenden wirtschaftlichen und sozialen Lage breiter Schichten der Bevölkerung mag schuld sein, dass es Biel nicht vergönnt war, Einheit und Stetigkeit der kulturellen Entwicklung zu erreichen. Vielleicht etwas mehr als anderswo ist die Sorge der Bewohner auf die materiellen Güter gerichtet. Allein das fortwährende Auf und Ab ihres Haupterwerbszweiges, der krisenempfindlichen Uhrenindustrie, zwingt sie, die Zeiten der Prosperität zu nützen, zu wirken statt zu philosophieren. Daher mag es auch rühren, dass sie manchmal zu Unternehmungen aufgelegt sind, die ihre Kraft übersteigen. Doch sie lassen sich nicht entmutigen, für ein Missgeschick und eine Enttäuschung entschädigen sie sich durch die Hoffnung auf spätere Erfolge. Sie leben nicht dem Erwerb zuliebe, sondern erwerben um zu leben. Kommen sie zu Geld, so geben sie acht, dass das Geld nicht sie, sondern sie das Geld besitzen und dass es ihrer Bequemlichkeit und Annehmlichkeit diene. Der Bieler ist nicht der Mann mit zugeknöpften Taschen, was die Rechte errafft hat, das gibt die Linke freigebig aus. Er geniesst was er besitzt, wobei sich Deutsch und Welsch aufs beste verstehen, zusammen zu arbeiten *und* zu feiern wissen.

Es mag zutreffen, dass die Bieler in gewöhnlichen Zeiten nicht immer in gleichem Schritt und Tritt mit den übrigen Eidgenossen marschieren, sich auch nicht gerade durch übertriebene Regierungsfrommheit auszeichnen und nicht samt und sonders berühmte Soldaten sind — eines aber ist sicher: Seit dem ersten Mobilmachungstag weiss jeder rechte Bieler, was er als Bürger und Soldat dem Lande schuldig ist und handelt danach.

Guido Müller, Stadtpräsident

Ein Teil der Ringmauern. Interessant ist das Ober- und Untertor. Die auf der ... im Jahre 1942

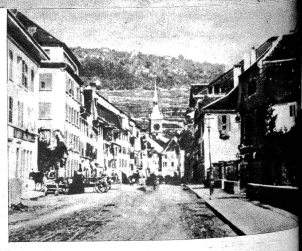


Die ansehnlichen Gebäude sind heute noch gut erkenntlich. Derselbe Ausschnitt ... vorstadt

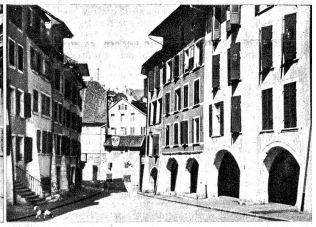
Biel, gestern und heute

Alte Mühlebrücke. Heute sind nicht mehr viel Spuren der alten Mühlebrücke vorhanden

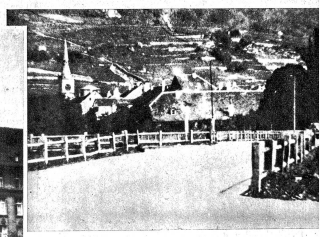
Die heute soviel begangene Nidaugasse. Die Nidaugasse ist die Hauptverkehrsstrasse von Biel. Es sind aber auch die modernst eingerichteten Geschäftshäuser vorzufinden. Auch der Strassenbelag hat sich ohne Zweifel zu seinem Vorteil verändert



Es ist wohl kaum eine Stadt, welche auf eine glorreiche Vergangenheit zurückblicken kann. Glückwoll hat sich die Stadt am Fusse des Juras in kurzer Zeit entwickelt. Biel zählt heute über ... tausend Einwohner. Aber nicht nur in diesem Hinblick ist der Aufschwung beachtenswert, sondern auch im baulichen Sinne. Nebenstehende Bilder zeigen einige Ausschnitte aus dem neuen und alten Biel. Dieser Aufschwung der Stadt ist nicht Zufall, sondern er ist der Industrie und der arbeitsfreudigen Bevölkerung Biels zu verdanken



Das Obertor von der Obergasse aufgesehen. Die renovierte Obergasse



Diese einfache Brücke ist der Zentralplatz. Bemerkenswert ist, dass im Hintergrund noch Reben stehen und nicht, wie heute, schöne Wohnquartiere. Der Zentralplatz ist in kurzer Zeit zum modernen Verkehrsplatz herangewachsen